

# Stanislav Krapivnik: Kiew angegriffen, Frontlinien fallen – tritt Belarus in den Krieg ein?

Stanislav Krapivnik ist ein ehemaliger Offizier der US-Armee aus dem Donbas, der inzwischen zurückgekehrt ist. Krapivnik spricht über die wachsende Wut in Moskau, da die NATO sich zunehmend in den Krieg einmischt, über die massiven Angriffe auf Kiew und über die Möglichkeit, dass Belarus in den Krieg eintreten könnte. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: [https://x.com/Glenn\\_Diesen](https://x.com/Glenn_Diesen) Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: [buymeacoffee.com/gdieseng](https://buymeacoffee.com/gdieseng) Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

## #Glenn

Willkommen zurück. Heute ist der zweite Juni zweitausendsechszwanzig, und wir haben das große Privileg, Stanislav Krapivnik bei uns zu haben – einen ehemaligen Offizier der US-Armee, der inzwischen in seine Heimat, den Donbass, zurückgekehrt ist. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind.

## #Stanislav Krapivnik

Danke, es ist immer schön, dabei zu sein. Also, ich war schon mehrmals wieder im Donbass, aber im Moment lebe ich in Moskau, ja. Wir sind ziemlich viel unterwegs. Ein paar Freunde von mir – ehemalige Militärs, also in solchen Situationen etwas gefestigter als Zivilisten – sind neulich nach Saporischschja runtergefahren. Auf dem Rückweg, rauf und runter auf der Autobahn, die die Ukrainer offenbar in eine Todesstraße verwandeln wollen, meinten sie, dort werde heftig getroffen. Das ist die Rostow–Taganrog–Mariupol-Autobahn, die sich dann verzweigt, weiter nach Cherson führt – das ist ja noch nicht ganz befreit, beziehungsweise die Oblast Cherson – und sich dann weiter nach Krim verzweigt.

Die Ukrainer erzählen, dass sie Drohnen einsetzen, um Tankklaster zu treffen. Aber in Wirklichkeit ist es so – ja, sie haben ein paar militärische Tankklaster getroffen – doch der Großteil der Angriffe richtet sich gegen zivile Lkw. Dabei werden Zivilisten getötet. Was sie angefangen haben zu tun, ist, Drohnen zu nutzen, um mitten in der Nacht Minen abzuwerfen und dann wieder abzuziehen. Und auf dem Rückweg fuhr ein ziviles Auto vor ihnen über eine dieser Minen und explodierte. Das ist also die Lage. Im Grunde ist es einfach mehr Terrorbombardierung – Minen auf die Straßen werfen – und der

allergrößte Teil des Verkehrs besteht aus Zivilfahrzeugen. Es läuft darauf hinaus, noch mehr Zivilisten zu töten. Nichts Neues.

## **#Glenn**

Ja, darauf wollte ich später auch noch zu sprechen kommen – auf die Frontlinien – weil sich ja in den verschiedenen Abschnitten ganz unterschiedliche Dinge entwickeln. Aber zuerst möchte ich Sie fragen, wie Sie Russlands Vorgehen auf dieser Eskalationsleiter im Moment einschätzen. Als ich heute Morgen aufgewacht bin, gab es wieder einen massiven Angriff auf Kiew. Früher war es ja so, dass die Angriffe auf Kiew eher begrenzt waren. Westliche Staats- und Regierungschefs konnten im Grunde frei ein- und ausreisen, wann sie wollten. Aber irgendetwas scheint sich in Moskau bei den Entscheidungen verändert zu haben. Kiew ist offenbar nicht mehr tabu, die Stadt wird jetzt deutlich härter getroffen. Und auch die Rhetorik, vor allem gegenüber den europäischen Ländern, wird spürbar schärfer. Wie nehmen Sie die Stimmung in Moskau wahr – was hat sich da verändert?

## **#Stanislav Krapivnik**

Also, die Stimmung in Moskau – oder besser gesagt, im Kreml – ist folgende: Kiew sollte ein Krater sein, Estland sollte ein Krater sein, und vielleicht auch ein paar europäische Städte – also nicht-russische, nicht-ukrainische Städte – sollten Krater sein. Die Stimmung in Moskau ist extrem kämpferisch, und das gilt für den Großteil Russlands. Wie ich schon sagte: Zivilisten werden getötet – das ist nichts Neues. Die Ukrainer töten jeden einzelnen Tag zwischen fünf und zehn Zivilisten. Haben wir schon über die Gamifizierung der Drohnenkriegsführung gesprochen? Nein? Okay, dann hab ich das mit Ihnen noch nicht besprochen. Also, die Gamifizierung der Drohnenkriegsführung – warum töten die Ukrainer als letzten Ausweg Zivilisten?

Also, diese Leute – und übrigens, das ist auch ein Grund, warum ukrainische Drohnenpiloten so gut wie nie in Kriegsgefangenschaft geraten, wenn Sie verstehen, was ich meine. Die Ukrainer haben ein Anreizprogramm. Wenn sie also militärische Ausrüstung zerstören, bekommen sie eine bestimmte Punktzahl. Wenn sie militärisches Personal ausschalten, gibt es eine andere Punktzahl. Wenn in dem Gebiet keine militärischen Ziele vorhanden sind, greifen sie zivile Baumaschinen oder Telekommunikationsanlagen an. Und wenn es auch das dort nicht gibt, dann greifen sie zivile Lastwagen an. Und wenn selbst das nicht vorhanden ist, dann eben zivile Autos.

Wenn in der Gegend kein Ziel ist, dann greifen sie eben eine Großmutter an, die mit einem Baby im Kinderwagen spazieren geht. Sie müssen irgendetwas töten, um Punkte zu bekommen. Und je weiter man in den Zielkategorien nach unten geht, desto weniger Punkte gibt es. Also werden sie immer, wenn ihre Batterien langsam leer werden und sie warten oder versuchen, ein Ziel zu finden – oh, da ist ein Kind auf dem Spielplatz – sagen: „Na gut, Ziel erkannt, ist immer noch ein Kind auf dem Spielplatz. Wir müssen Russen töten.“ Also greifen sie das an. Die Einheit – egal ob Zug,

Kompanie oder Abschnitt – sammelt diese Punkte am Monatsende und nutzt sie, um Ausrüstung zu kaufen. Sie bekommen bessere Ausrüstung, besseres Gehalt, bessere Verpflegung, und auch so Extras, du weißt schon, was es eben so gibt.

Das ist also die Gamifizierung des Krieges. Eine weitere NATO-Erfindung, übergeben an den ukrainischen Schoßhund. Ja, das schafft einen klaren Anreiz. Der KPI hier ist, etwas zu töten. Damit wird das bisschen Menschlichkeit, das in diesen Typen vielleicht noch übrig war, endgültig ausgelöscht. Sie müssen also etwas töten. Wenn sie das nicht tun, wenn sie nur die Drohnen verlieren und nichts erreichen, werden sie bestraft. Und wenn man bedenkt, dass die große Mehrheit der Drohnen gar nichts tötet – ich meine, all die Treffer, die man mit Drohnen sieht, machen vielleicht fünfzehn, zwanzig Prozent der Drohnen aus – der Rest wird gestoppt, abgeschossen, bleibt in Bäumen hängen und so weiter. Das ist die Realität.

Also ja, klar, sie werden eine Straße verminen, eine Autobahn. Sie treffen eine Tankstelle, während Zivilisten dort gerade tanken. Sie greifen einzelne Autos an. Und wenn es ihnen nötig erscheint, dann auch eine Großmutter in ihrem Garten – einfach, weil es immer noch ein Ziel ist. Das ist die Realität, mit der wir es zu tun haben. Und sie werden ganz sicher auch eine Schule angreifen, einundzwanzig Menschen töten. Und dann heißt es im Westen: „Oh, da ist wohl eine Rakete vom Kurs abgekommen.“ Welche Rakete denn? Es waren sechzehn Drohnen, und sie haben diese Schule in Starobirsk einen halben Tag lang mit Aufklärungsdrohnen beobachtet. Also nein, das ist ganz gezieltes Vorgehen gegen Zivilisten – sozusagen der Ersatzplan, wenn sie kein militärisches Ziel finden.

## **#Glenn**

Also, ich hab mich gefragt, was eigentlich das Kalkül in Moskau verändert. Denn auf der einen Seite hört man ja viel darüber, dass die NATO ihr Territorium offenbar dafür freigibt, Russland anzugreifen. Wir hören auch, dass die Europäer ziemlich laut werden – nicht nur, was ihre Absicht angeht, mehr Fähigkeiten zu entwickeln, also Langstreckenraketen, sondern auch, dass diese Waffen tatsächlich eingesetzt werden sollen, um tief in Russland zu treffen. Das heißt, wir bewegen uns da immer weiter auf der Eskalationsleiter nach oben. Aber natürlich scheint das Wohnheim, das in Luhansk getroffen wurde, es jetzt auch sehr schwer zu machen, noch Zurückhaltung zu zeigen.

Ich stimme zu, wie das berichtet wurde. Denn sobald das Thema aufgegriffen war, lauteten die Schlagzeilen in der BBC und anderen europäischen Medien fast überall gleich: „Putin wirft der Ukraine vor, dies gezielt anzugreifen.“ Und dann gab es einige Berichte, dass das Gebäude vielleicht von Drohnenbedienern genutzt worden sein könnte. Gleichzeitig sieht man aber auf manchen ukrainischen Webseiten diese sogenannten Todeslisten, auf denen Lehrerinnen, Lehrer und andere Mitarbeitende stehen. Die haben also gar nicht so getan, als wären sie Drohnenbediener. Wie auch immer, das ist eine ziemlich dramatische Entwicklung. Aber sehen Sie in diesem Wohnheim eher einen emotionalen Wert? Oder glauben Sie, dass all diese Faktoren zusammenkommen und erklären, warum Russland jetzt vielleicht seine Zurückhaltung aufgibt?

## **#Stanislav Krapivnik**

All diese Themen, und trotzdem ist es nur ein begrenztes Abwerfen. Meiner Meinung nach leider ein sehr begrenztes Abwerfen. Ich geh nicht so weit zu sagen: „Lasst uns Atomwaffen einsetzen“, aber ich denke, wir haben konventionelle Mittel, um die Botschaft rüberzubringen – und zwar nicht, indem wir die Ukraine treffen. Das Problem ist erstens, übrigens, diese Liste mit Mord, Tod und Tötung, das Militär hat sie vereitelt – wissen Sie, wo sie gespeichert ist? Wissen Sie, auf welchen Servern? Ja, direkt neben dem Pentagon.

## **#Glenn**

CIA, entschuldigung.

## **#Stanislav Krapivnik**

Langley, Virginia. Übrigens, nur damit die Amerikaner, die gerade zuhören, das verstehen: Eure Regierung hat die Proxy-Server direkt neben dem CIA-Hauptquartier stehen. Und auf dieser Liste stehen jede Menge amerikanische Staatsbürger. Eure Regierung – egal ob unter Biden oder Trump – hat kein Problem damit, dass eure Proxys Amerikaner ins Visier nehmen und töten, eure eigenen Mitbürger, nur weil sie ihr Recht auf freie Meinungsäußerung nutzen. Lasst euch das mal auf der Zunge zergehen. Ich rede hier noch gar nicht von Ländern wie England, wo jedes Jahr fünfzehntausend Menschen wegen sogenannter Gedankenverbrechen verhaftet werden. Das ist die Realität.

Weißt du, Andrei Kartapolov, der früher General war, ist jetzt Abgeordneter und leitet den Verteidigungsausschuss. Er hat gesagt, ja, wir werden Entscheidungszentren ins Visier nehmen, aber wir greifen nicht die Rada, nicht Selenskyj und auch nicht die Politiker an. Die Entscheidungszentren, mit denen wir kämpfen, sind militärisch. Weißt du was? Damit bin ich nicht einverstanden. Denn das Militär ist nur ein Werkzeug. Ihr kämpft gegen die Regierung. Und die Regierung der Ukraine ist, ehrlich gesagt, psychopathisch. Und das Ding ist: Wenn man die Regierung der Ukraine ins Visier nimmt – wenn man gegen Russland kämpft, gegen den Iran, gegen China – dann kämpft man gegen zivilisatorische Staaten. Du tötest einen, und der Nächste tritt sofort an seine Stelle.

Du tötest einen, und der Nächste rückt nach. So etwas gibt es in der Ukraine nicht. Das ist eine Kleptokratie. Die Leute um Selenskyj sind da, weil sie alles bis aufs Letzte ausplündern. Und sie werden diesen Krieg fortsetzen, weil es ihnen Geld bringt, wenn sie Ukrainerinnen und Ukrainer, kleine Jungen und Mädchen, in den Krieg schicken. Aber sie tun das nicht, um für die Ukraine zu sterben. Keiner von ihnen plant, in der Ukraine alt zu werden und dort zu sterben. Sie sind da, um sich am Trog zu bedienen, wie eine Herde Schweine. Und das, wovon sie sich ernähren, sind Fleisch

und Knochen ihres eigenen Volkes. In dem Moment, in dem sie anfangen, getötet, ausgeschaltet oder vor Gericht gestellt zu werden, in dem sie ihre Abrechnung erleben, werden die anderen fliehen. Denn sie haben nichts, wofür sie kämpfen. Sie sind nicht aus Überzeugung dabei.

Die sind hier, um sich zu bedienen. Irgendwann denken sie sich: Okay, jetzt ist es so gefährlich geworden, dass ich vielleicht getötet werde. Wie viel Geld hab ich eigentlich gestohlen? Reicht. Ich hau ab. Genau das wird mit der Regierung von Selenskyj passieren. Sie wird zusammenbrechen. Man muss nicht Selenskyj selbst angreifen. Es reicht, wenn man genug von ihnen ausschaltet. Budanow ist vielleicht einer der wenigen, die bleiben, weil er ein überzeugter Terrorist ist. Der Rest dieser Leute wird sich zerstreuen. In alle Richtungen. So wie einige von ihnen es schon getan haben. Zum Beispiel Julia Mendel. Bestes Beispiel. Wie lange war sie in der Regierung? Und du willst mir sagen, sie wusste nichts von all der Korruption?

Oder hat sie ihren Anteil nicht bekommen und sich deshalb entschieden, das Schiff zu verlassen? Jemand, der so lange so nah an Selenskyj dran war, geht plötzlich. Im fünften Jahr des Konflikts, im siebten Jahr mit Selenskyj – natürlich wusste sie, was läuft. Man muss schon völlig blind, taub und dumm sein, um die Korruption nicht zu sehen. Sie ist völlig offensichtlich. Solche Leute, die werden wütend, und dann hauen sie ab. Wenn ihr Leben in Gefahr ist, rennen sie. Weil sie nur für sich selbst und ihren Geldbeutel leben. Jetzt, von russischer Seite aus – wie ich schon sagte – leider steht Selenskyjs engster Kreis nicht auf der Zielliste. Er sollte es aber sein. Aber ich sage Ihnen, das Problem mit der NATO ist: Die NATO fühlt sich einfach zu wohl.

Die EU macht es sich sehr bequem. Egal, was sie tun – es sind die dummen Ukrainer, die eins auf den Deckel kriegen. Die sind ja sowieso nur Biomaterial. Wen interessiert das schon? Und genau das ist das Problem. Die NATO muss ein Exempel sein – oder an der NATO muss ein Exempel statuiert werden. Und zwar nicht in Kiew, nicht in Lwiw. Vielleicht in Tallinn, vielleicht in Riga. Das sollte das Beispiel sein. So wird es dem Rest der NATO ergehen. Ihr habt vergessen, was Krieg ist? Dann fangt mal an, ein bisschen Krieg auf eurer eigenen Haut zu spüren. Oder vielleicht Helsinki. Diese Städte sollten leiden müssen. Schaltet sie ab. Zerstört ihre lebenswichtige Infrastruktur – euer Wasser, eure Abwassersysteme. Übrigens, was machen die Amerikaner ständig? Die Amerikaner hätten Europa längst ausgelöscht, wenn die Europäer so etwas tun würden.

Und genau das wird mit Russland gemacht. Warum zum Teufel machen wir nicht dasselbe? Schau, die Iraner haben dreizehn amerikanische Stützpunkte in die Luft gejagt. Gibt es deswegen einen Atomkrieg? Nein. Die Israelis gehen rein und töten die Führung eines anderen Landes. Gibt es deswegen einen Atomkrieg? Und genau diese Beispiele werden der russischen Regierung vorgehalten. Aber erstens – es ist gar nicht richtig, von „der russischen Regierung“ zu sprechen. Der Kreml ist kein einheitliches Gebilde, genauso wenig wie irgendeine große Regierung ein einheitliches Gebilde ist. Es gibt dort verschiedene Fraktionen. Und eine der größeren Fraktionen, die jetzt an Einfluss gewinnt, sagt: Fangt an, die NATO richtig hart anzugreifen. Setzt ein Zeichen. Zerstört NATO-Stützpunkte. Ich meine, wirklich zerstört sie. Das ist die Botschaft, die die NATO verstehen soll. Es ist der militante Flügel, der jetzt aufsteigt.

Es gibt natürlich einen liberalen Flügel, der alles wieder so haben will wie im Jahr zweitausendzweölf. Das ist unrealistisch, klar, aber das ist eben das, woran sie glauben. Dann gibt es andere Flügel, andere Strömungen – also verschiedene Fraktionen, wie in jeder großen Regierung. Es gibt mehrere Fraktionen, aber man sieht nicht unbedingt das Gezanke oder die taktischen Spielchen. Das ist einfach gut versteckt. In der amerikanischen Regierung sieht man das alles offen, weil dort jeder gerne sein eigenes Profil schärft. In anderen Regierungen läuft das eher im Verborgenen. In Russland ist das eben auch so. Aber man sieht zum Beispiel Schoigu, die Generäle, und in kleinerem Maß auch das Außenministerium mit Lawrow – die wollen eine harte Reaktion. Und dann ist da noch Medwedew.

Er gehört auch in diese Kategorie. Andere Leute wie Dmitry wollen einen Deal machen. Und Dmitry war dort nicht allein. Es gibt also verschiedene Fraktionen innerhalb der Regierung. Und die Hardliner-Fraktion, besonders nach diesen Provokationen, die die Ukrainer und die NATO mit italienischen Drohnen verursachen – Shaye Bowes hat die Trümmerteile gezeigt, und auch andere Journalisten vor Ort – diese Fraktion wird immer lauter. Ich sollte eigentlich selbst dorthin fahren, aber ich habe eine alte Fußverletzung aus meiner Militärzeit, der Fuß war stark angeschwollen. Ich war auf Krücken und konnte nicht hin. Aber ja, das Ganze hat die öffentliche Wut noch weiter angeheizt. Und sie unterstützen jetzt harte Angriffe. Was Kiew bisher bekommt, sind nicht die harten Angriffe, die die Mehrheit will. Es reicht nur gerade so, um die Wut ein bisschen zu dämpfen.

## **#Stanislav Krapivnik**

Aber die Mehrheit der Menschen will im Moment, dass Kyjiw einfach ein riesiges Loch im Boden ist. Wiederaufbauen kann man es später. Das ist jetzt die Haltung. Die Ukrainer haben etwas geschafft, was zuvor nur die Deutschen im Jahr einundvierzig konnten – sie haben den Russen wieder beigebracht, zu hassen. Und dieser Hass wächst rasant, mit all den Verbrechen, mit all den Verbrechen an Zivilisten. Das ist also die Realität im Moment. Und ich denke, solange keine NATO-Staaten getroffen werden – man sollte ein oder zwei treffen, ein Exempel statuieren und eine ganz klare Botschaft senden: Heute ist es Riga, morgen Warschau, übermorgen Paris oder London. Wir müssen keine Zivilisten in die Luft jagen. Niemand muss mit Atomwaffen hantieren.

Die russische Technologie ist nicht aufzuhalten. Sie ist so groß und so stark, dass man damit eine ganze Stadt lahmlegen kann, die internen Verbindungen zerstören kann. Wenn diese Luftangriffe einschlagen, zum Beispiel in Dnipro, also auf der Seite von Dnipro, die getroffen wird, dann platzen alle Leitungen – Abwasserrohre, Wasserrohre, alles. Weil das wie ein Erdbeben der Stärke vier Komma sechs am Rand der Stadt wirkt. Nahe am Einschlagsort entspricht das etwa einem Erdbeben der Stärke fünf bis fünfeinhalb auf der Richterskala. Und diese Rohre sind nicht dafür gebaut, erdbebensicher zu sein. So viel kinetische Energie wird da freigesetzt. Ja, man kann also enormen Schaden anrichten und das Leben der Menschen wirklich sehr, sehr unangenehm machen – als letztes Fazit.

Und danach wird es richtig ernst. Aber solange die NATO das nicht selbst zu spüren bekommt, werden sie nicht aufhören. Zuerst einmal, wenn sie ihr Luftraum zur Nutzung freigeben – wir müssen verstehen, was das bedeutet. Sie sind dann ein direkter Teilnehmer an diesem Krieg. Es geht nicht einfach darum, dass sie ihren Luftraum freigeben. Wenn sie zulassen, dass ihr Luftraum oder ihr Boden genutzt wird, ohne zu versuchen, diese Drohnen abzuschießen, während sie ihr Gebiet durchqueren, dann sind sie nicht mehr neutral. Sie sind keine Stellvertreter mehr und handeln auch nicht mehr als solche. Sie sind direkte Kombattanten. Die NATO-Staaten sind direkte Kombattanten. Und wenn man genau hinhört – mindestens betrifft das Litauen, Lettland, Estland und Finnland.

Und wenn man sich anhört, was die russischen Geheimdienste veröffentlicht haben, dann ist Lettland den nächsten Schritt gegangen. Es erlaubt – oder ist gerade dabei zu erlauben –, dass fünf seiner Stützpunkte als Startplattformen für ukrainische Drohnen genutzt werden. Das heißt, sie sind ein direkter Teilnehmer an diesem Krieg. Eine Kriegspartei, ganz direkt. Sie können nicht einmal mehr sagen, sie würden nur die Ukraine unterstützen oder verteidigen. Sie sind direkte Kombattanten. Und in dem Moment, so heißt es, sollten sie als solche auch zerstört werden. Punkt. Die Entscheidung ist gefallen. Sie sind jetzt ein direkter Kombattant in diesem Krieg. Jetzt stellt sich die Frage: Sind die Deutschen bereit, Geschenke zu empfangen? Sind die Briten bereit, Geschenke zu empfangen? Wie weit wollen wir das eigentlich noch treiben?

## **#Glenn**

Ja, ich glaube, das ist etwas, das im Westen oft übersehen wird. Nämlich, was in Russland passiert. Jedes Mal, wenn dort eine Rakete tief ins Landesinnere einschlägt – und europäische Staats- und Regierungschefs das nicht nur mehr oder weniger feiern, sondern sich auch dafür rühmen, dass sie diese Raketen herstellen, und jeder weiß, dass sie sie auch lenken – dann geht dabei etwas Entscheidendes verloren. Nämlich das, was auf der anderen Seite geschieht. Wie du gesagt hast: die wachsende Wut in Russland, und ja, du hast auch das Wort Hass benutzt, besonders in Moskau, wo man eine starke Vergeltung will. Und selbst wenn man den emotionalen Aspekt beiseitelässt, sieht man das pragmatische Argument dafür, warum Russland sich jetzt wohl auf eine deutlich härtere Linie zubewegt. Denn Russland – ja, ich hoffe, mein Punkt wird klar.

In den letzten vier Jahren gab es dieses langsame, schrittweise Vorgehen, bei dem immer weiterreichende und stärkere Waffen geliefert wurden. Am Anfang war das sehr umstritten. Ich erinnere mich, dass Baerbock damals sagte: „Oh, wir befinden uns im Krieg mit Russland.“ Das war damals ein kontroverser Satz. Heute sagen das im Grunde alle. Die Sprache hat sich also verändert, und die direkte Beteiligung ist deutlicher geworden. Und bei jedem dieser Schritte standen die Russen vor der Frage: Entweder sie schlagen zurück und riskieren damit einen größeren Krieg mit der NATO, oder sie schauen weg und senden damit das Signal, dass sie nicht reagieren werden – was wiederum die andere Seite ermutigen würde.

Und ich sage das immer wieder: Wer im Moment westliche Zeitungen liest, der kann eigentlich gar nicht widersprechen – die NATO-Staaten fühlen sich jetzt ermutigt. Jeden Tag liest man Artikel, in

denen es heißt: Wir können tun, was wir wollen, die Russen werden nichts unternehmen, sie haben Angst vor einem Krieg. Aber Abschreckung funktioniert nur, wenn zum Beispiel Russland die NATO angreift. Wenn Abschreckung aber bedeutet, dass Russland auf keinen Fall auf die NATO reagieren darf und wir dann immer weiter eskalieren, dann erreicht man irgendwann einen Punkt, an dem es kippt. Und genau das ist auch mein Gefühl: Wir haben diese Grenze inzwischen überschritten. Die Illusion, man könne eine Eskalation kontrollieren, wird letztlich unser eigenes Verderben sein. Aber, wie ich schon gesagt habe, ich wollte ja eigentlich an die Front, denn dort, in der Region Saporischschja, ist die Lage ziemlich gemischt – ein echtes Durcheinander, wie du gesagt hast.

Also, die Ukrainer haben Gebiete zurückerobert, vor allem entlang der Dnipro-Region. Gleichzeitig greifen sie natürlich auch die Straßen an, die in Richtung Cherson führen. Aber bei Konstantinowka sehen wir, dass die Stadt offenbar fällt. Ich möchte da keinen genauen Zeitrahmen nennen – das kann sich über ein paar Tage hinziehen oder vielleicht auch ein paar Wochen dauern.

Währenddessen öffnen die Russen eine deutlich breitere Frontlinie rund um Charkiw und Sumy. Dort scheinen sich viele verschiedene Frontabschnitte zu verbinden, weil sie ihre Angriffe ebenfalls ausweiten. Wie bewerten Sie diese größeren Entwicklungen? Denn es scheint sich gerade sehr viel zu verändern. Es geht nicht nur um die Zunahme der Raketen- und Drohnenangriffe, sondern auch die Frontlinien selbst scheinen sich deutlich zu verschieben.

## **#Stanislav Krapivnik**

Also, ich fang mal in Saporischschja an und arbeite mich von dort nach oben. Im westlichen Teil, also im Halbkreis von Saporischschja, haben die Ukrainer wirklich alles hineingeworfen, was sie haben – und sie haben die russischen Truppen tatsächlich ein Stück weit zurückgedrängt. Sie haben's geschafft. Das ist jetzt schon ihre dritte Gegenoffensive in der Region Saporischschja seit Februar. Das Problem für die Ukrainer war bei den beiden vorherigen Offensiven: Die eine war ein Versuch bei Huljajpole, der fast sofort gestoppt und zerschlagen wurde. Da gab's im Grunde gar nichts zurückzunehmen, weil sie gar keinen Fortschritt gemacht hatten. Die andere Offensive fand nordöstlich, beziehungsweise eher östlich von Dobropillja in der Region Saporischschja statt – und dieser Bereich wird im Moment praktisch eingekesselt.

Also, sie konnten die Frontlinien durchbrechen. Sie kamen bis zur zweiten Linie, wurden dort gestoppt. Und jetzt werden sie von Osten und Westen eingekreist. Hinter ihnen liegt ein Fluss, alle Brücken sind gesprengt. Es gibt also einen sehr großen Kessel, in dem ukrainische Truppen eingeschlossen sind. Der Grund, warum die Ukrainer schneller durchbrechen können als die russischen Kräfte, ist, dass ihnen die Verluste völlig egal sind. Das ist der entscheidende Punkt. Es ist ihnen egal, wie viele Verluste sie haben. Sie schicken sogar Infanterie in Selbstmordmissionen. Um zu verstehen, wie das funktioniert: Wenn man sieht, wie diese Männer von der Straße zwangsrekrutiert werden, dann werden sie in zwei Gruppen eingeteilt – die eine sind die Gesunden bis fünfunddreißig, die andere sind die über fünfunddreißig oder gesundheitlich nicht fit.

Also, was passiert, ist Folgendes: Die jüngeren Männer werden in diese Sturm-Infanteriebrigaden eingezogen. Dort bekommen sie tatsächlich eine Ausbildung und halbwegs gute Ausrüstung, weil sie eben als Sturmtruppen eingesetzt werden. Und alle anderen landen in einer Art Selbstmordtruppe. Die sind gut für ein einziges Hurra, also für einen Angriff. Oder man schickt sie, um irgendeinen Abschnitt zu halten, den die Sturmtruppen nicht halten können. Die Sturm-Infanterie ist auf Angriffe spezialisiert, aber sie erleidet dabei auch viele Verluste. Danach ziehen sie sich zurück, weil sie die Stellung nicht halten können. Dann schickt man die Infanterie zweiter oder dritter Klasse nach. Aber bevor ein Angriff beginnt – Heidukow ist da ein gutes Beispiel.

Ein Freund von mir – ich weiß nicht, ob ich das hier schon mal erzählt habe – hat mir neulich gesagt, sie hätten die Grenze bei Charkiw, in Woltschansk, überquert. Sie haben dort eine Anhöhe eingenommen und sich eingegraben. Er meinte, vor ihren Stellungen liegen zwei Kilometer offenes Feld. Die Ukrainer würden, wann immer sie können, drei oder vier Wellen von sogenannter Selbstmord-Infanterie losschicken, um die russischen Positionen weichzuklopfen, bevor dann die eigentlichen, ausgebildeten Sturmtruppen nachrücken. Er sagte, wir hätten darüber gesprochen, wie sich diese Infanterie bewegt. Und es war völlig klar, dass diese Leute keinerlei Ausbildung hatten – sie wussten im Grunde nur, welches Ende des Gewehrs das gefährliche ist – und wurden dann einfach losgeschickt.

Und er sagte: Weißt du, wir haben kaum auf sie geschossen. Zwei Kilometer offenes Feld. Die Artillerie hat sie schon auf halber Strecke zerrissen. Keiner von ihnen hat überlebt. Dann kam die nächste Welle, und wieder eine, und noch eine. Sie hatten eine Stellung mit zwei Kilometern offenem Gelände davor – da machte es keinen Sinn, die Sturmtruppen zu schicken, weil das Gelände vorher gar nicht weichgeschossen werden konnte. Jedes Mal, wenn sie diese Selbstmordtruppen, ganze Züge davon, vorschickten, wurden sie schon auf halber Strecke von der Artillerie ausgelöscht. Zwei Kilometer – das ist eine verdammt lange Strecke, besonders wenn man nicht in Form ist. Aber selbst wenn man fit ist: Zwei Kilometer offenes Feld gegen Artillerie – das ist ein reiner Selbstmordeinsatz.

Normalerweise versucht man ja... also, die Aufgabe eines Infanteristen ist es, den Kampf in einer Entfernung von etwa fünfzig Metern zu beginnen. Im Durchschnitt wurde seit dem Zweiten Weltkrieg jedes Gefecht auf fünfzig Meter oder weniger eröffnet. Genau deshalb kriecht die Infanterie, klettert oder versucht, mit Fahrzeugen so nah wie möglich heranzukommen, bevor sie in den direkten, kinetischen Kampf übergeht. Alles andere bedeutet einfach, dass man getötet wird. Mit der ganzen Artillerie auf lange und mittlere Distanz, den Mörsern, der Luftunterstützung und all dem – wenn ich dich auf zweihundert, dreihundert oder fünfhundert Meter sehe, dann wirst du es nie bis auf fünfzig Meter schaffen, wenn ich in einer vorbereiteten Stellung bin und genug Mittel hinter mir habe. Das ist schlicht unmöglich. Diese Leute werden einfach verheizt. Sie machen diese Vorstöße nach vorn.

Sie erobern irgendetwas, stellen ein paar Fotos ins Netz – reine PR. Aber sie können das nicht halten, weil sie dabei so viele ihrer Ressourcen verlieren. Und dann werden sie wieder

zurückgedrängt. Deshalb mache ich mir um den westlichen Teil von Saporischschja ehrlich gesagt keine großen Sorgen. Im besten Fall kann man das einen Störangriff nennen, um die russische Offensive dort zu verzögern. Aber das betrifft eben den westlichen Teil von Saporischschja, entlang des Dnipro. Dann gibt es noch Orichiw. Orichiw liegt an zwei parallel verlaufenden Hauptstraßen. Es ist eine langgezogene Siedlung, schmal und ausgedehnt, mit kleineren Ortschaften südlich davon. Orichiw ist die letzte Festung in dieser Gegend – eine hastig errichtete Festung, ganz anders als im Donbass, wo sie acht Jahre lang Befestigungen aufgebaut haben. Im Moment sind die beiden südwestlich von Orichiw gelegenen Nachbardörfer eingeschlossen.

Nach den Kämpfen geht es dort schon seit einiger Zeit weiter. Es gibt Bewegung auf Orekhov von Westen her. Die russischen Truppen sind etwa neun Kilometer entfernt. Und im Osten, bei Guliay-Polje, brechen russische Kräfte durch und sind ebenfalls rund neun Kilometer entfernt. Zu Beginn des Jahres waren sie noch über zwanzig Kilometer weg. Sie rücken also vor, und das inzwischen ziemlich schnell, weil die ukrainischen Verteidigungslinien in diesen Gebieten zusammengebrochen sind. Das Gelände dort ist größtenteils offen. Orekhov steht also kurz davor, aus drei Richtungen eingenommen zu werden. Die beiden nordwestlichen Straßen, die parallel verlaufen, stehen unter Drohnenkontrolle. Nachschub dorthin zu bringen, ist deshalb ziemlich schwierig. Wenn das abgeschlossen ist, gibt es in Saporischschja keine Verteidigungsstellungen mehr – bis hin zu den Mündungsgebieten, die in den Dnipro führen, von wo Russland sich gerade erst zurückziehen musste.

Es wird sich wieder zurückbewegen. So ist die Lage dort. In der Dnipro-Republik ist es im südlichen Teil im Moment ziemlich ruhig. Es hat einen Durchbruch gegeben – oder besser gesagt, ein Eindringen in die feindlichen Linien in Richtung Dobropilja-Donetsk. Manche dieser Städtenamen wiederholen sich immer wieder. Aber alles in diesem Gebiet konzentriert sich in erster Linie auf Kostjantyniwka. Und Kostjantyniwka ist zu etwa siebzig Prozent in russischer Hand. Im südlichen Zentrum der Stadt ist eine große Gruppe ukrainischer Soldaten eingekesselt. Die Stadt selbst ist durch den Fluss geteilt. Die Brücken sind gesprengt, ebenso die Zufahrten aus dem Norden. Sie können sich also nicht gegenseitig unterstützen. Und die russischen Truppen sind einfach außen herumgegangen und haben begonnen, die Stadt von beiden Seiten in einer weiten Umfassung zu umgehen.

Sie haben sich zusammengeschlossen, und die Zangenbewegung hat etwa siebzig Prozent der Stadt abgeschnitten – entweder direkt in russischer Hand oder in einem Kessel, in dem ukrainische Truppen eingeschlossen sind. Was also noch von Kostjantyniwka übrig ist, scheint kurz vor dem Fall zu stehen. Die russischen Kräfte rücken näher. Sie sind nur noch etwa sechs bis sieben Kilometer von den östlichen Rändern Kramatorsks entfernt. Kostjantyniwka – ach ja, sie hatte eine Karte eingeblendet – Kostjantyniwka wäre hier, dann Kramatorsk und Slowjansk hier. Das ergibt also so etwas wie ein C, oder ein umgedrehtes L, oder ein G in russischer und kyrillischer Schrift. Im Grunde bleiben nur noch Kostjantyniwka, Slowjansk und eine weitere kleine Stadt südlich von Kramatorsk und Slowjansk. Eine kleine Stadt südlich von Kramatorsk – mir fällt der Name im Moment nicht ein.

Das ist einfach diese Mauer, oder? Und das war's. Das sind die letzten großen, stark befestigten Stellungen. Wenn man sich eine dieser taktischen oder Operationskarten anschaut, sieht man die Befestigungen – die sind meistens mit gelben Linien eingezeichnet. Man erkennt diese Ansammlung von Befestigungen entlang dieser Gebiete, und dahinter kommt fast nichts mehr. Nur offene Felder. Im Norden, also in Richtung Slawjansk, geht die Belagerung von Krasny Liman weiter. Die russischen Truppen haben sie eingekesselt, die Nachschubwege abgeschnitten. Sie haben es nicht eilig, in Straßen- oder Häuserkämpfe zu gehen. Stattdessen führen sie ständig kleinere Angriffe durch, um die Ukrainer zu zermürben. Und die Ukrainer haben kaum noch Nahrung und laufen auch mit der Munition langsam leer.

Es ist also nur eine Frage der Zeit, bis die Moral bricht oder ihnen einfach die Munition ausgeht – und dann räumt man auf. Damit öffnet sich der Weg nach Slowjansk von Norden her. Kupjansk ist in russischer Hand. An den Rändern von Kupjansk läuft eine Säuberungsoperation, eine Umgruppierung. In dieser Tasche, bis hin zum Fluss Serebrjanka, gibt es ein großes Wasserreservoir östlich von Charkiw. Die russischen Truppen im Norden haben die Nachschublinien durchtrennt. Sie sind in diese Tasche vorgedrungen, entlang der gesamten Grenze, rauf und runter. Und sobald sie sich entscheiden, die Offensive aus Kupjansk in Richtung der Stadt Brjanka zu starten, wird diese Tasche vollständig abgeschnitten. Das betrifft etwa ein Viertel des Gebiets von Charkiw, das dann isoliert wird.

Im Grunde ist das Gebiet logistisch schon abgeschnitten. Die Versorgung dort ist extrem schwierig. In dem Abschnitt sind vielleicht noch ein paar tausend, sagen wir fünf- bis zehntausend ukrainische Soldaten. Und Russland rückt von Woltschansk aus stetig in Richtung Charkiw vor. Sie haben die ukrainischen Einheiten dort ausgeschaltet. Jetzt nutzen sie die Wälder, um weiter vorzurücken, weil das viele Vorteile bringt – alles ist grün, und das bietet guten Schutz vor Drohnen. Also bewegen sie sich durch die bewaldeten Gebiete. Dasselbe passiert übrigens auch bei Sumy. Die russischen Truppen sind dort im Norden etwa sieben bis acht Kilometer von der Stadt entfernt – das ist ein sehr leichter Tagesmarsch.

Sie nutzen auch den Wald, um sich hindurchzuschleichen und die Drohnen zu umgehen, um bis an den Stadtrand zu kommen. Und es gibt Bewegungen im Osten von Sumy, aber das ist immer noch etwa dreißig Kilometer außerhalb der Stadt, im Gegensatz zu, sagen wir, acht Kilometern im Norden. Es gibt also Druck entlang der gesamten Linie. Und Selenskyj spricht immer wieder über Kiew, darüber, dass russische Truppen sich vielleicht aus Belarus herausbewegen könnten, und so weiter. Aber es gab ungefähr hundertsechzig Überflüge von belarussischem Gebiet durch ukrainische Drohnen – was im Grunde ein Kriegsgrund für Belarus wäre, sich tatsächlich in diesen Krieg einzumischen. Aber da hat sich ein interessanter Punkt ergeben.

Ich hab das neulich angesprochen, ich war letzte Woche bei „Abend mit Solowjow“, und da fing die Diskussion an: Die Ukrainer würden anfangen, die Städte Kiew, Nikolajew, Nikopol, Odessa und all die anderen Städte zu befestigen – mit Stacheldraht, Panzergräben, Panzersperren, Minenfeldern.

Manche sagten, das müsse heißen, sie seien bereit, weil wir kurz davor stünden, durchzubrechen. Nein, meine Herren, das ist nicht der Grund. Sie übersehen hier etwas. Die Ukraine ist ein großes Konzentrationslager. Fangen wir damit an. Die Grenzen sind mit Stacheldraht gesichert. Die Wachen schießen, um jeden zu töten, der versucht, aus der Ukraine zu fliehen. Aber die Ukraine ist immer noch ein großes Land. Jetzt hat das Selenskyj-Regime mit der Massenmobilisierung begonnen – oder, wie wir sagen, mit der „Morginisierung“ der Bevölkerung, der männlichen Bevölkerung in Kiew. Und hier liegt das Problem: Sie könnten immer noch mitten in der Nacht aus der Stadt fliehen. Also, was macht man da?

Wir befestigen die Stadt. Und wissen Sie was? Das funktioniert nicht nur, um russische Truppen draußen zu halten – es funktioniert auch nicht besonders gut. Denn wenn man diesen Abschnitt mit Minen, Panzersperren und Stacheldraht nicht überwacht, können solche Hindernisse ziemlich schnell mit schwerem Gerät beseitigt werden, vor allem mit Panzern. Man legt einfach eine Kette um so einen Panzersperrzahn, der Panzer fährt rückwärts und zieht das Ding einfach aus dem Weg. Diese Sperren sollen die Bewegung nur kurzzeitig aufhalten – aber wirklich nur kurz. Der eigentliche Grund, warum man solche Hindernisse auf einem Schlachtfeld aufstellt, ist, dass man sie mit Artillerie oder einem passenden Waffensystem überwachen muss. Wenn der Feind versucht, da durchzukommen, beschießt man ihn – weil er sich in dem Moment nicht frei bewegen kann.

Aber abgesehen davon ist das nur ein vorübergehendes Handicap. Für Zivilisten funktioniert das hervorragend. Man kann mit zivilen Autos kein Feld mehr überqueren, selbst wenn es trocken ist, weil – na ja – da ist Stacheldraht. Da sind Panzersperren. Da sind Minenfelder. Zivilisten, die über das Feld rennen, um bloß raus aus Charkiw oder raus aus Odessa zu kommen, fliehen in die Hügel. Oder in kleine Dörfer da draußen, wo sie sich verstecken können. Ja, da ist dieser Stacheldraht. Da sind die Minenfelder. Da sind Kontrollpunkte auf allen Straßen, die rein- und rausführen, mit Bunkern und Beobachtungsposten. So kontrollierst du jetzt, was in die Stadt hineinkommt und was aus der Stadt herausgeht. Mit anderen Worten: Kiew ist ein großes Ghetto. Wie das Warschauer Ghetto.

Es ist ein großes Ghetto. Odessa ist ein großes Ghetto. All diese Städte sind jetzt zu großen Ghettos geworden. Man kann sagen, es ist ein Schafstall, wenn man es so sehen will. Ein Schafstall für die Menschheit. Und jetzt kann man sie viel leichter einsammeln. Sie werden nirgendwohin laufen. Sie können nirgendwohin laufen. Oder es wird für sie jedenfalls viel schwieriger, irgendwohin zu fliehen. Das ist die Realität in der Ukraine. Es ist ein Konzentrationslager mit vielen Konzentrationslagern darin. Und genau das ist es. In der Oblast Charkiw zwingen sie jetzt Frauen zum Dienst, weil ihnen die Männer ausgegangen sind. Und das sind alles russisch geprägte Gebiete. Jetzt fangen sie an, Frauen zwangsweise einzuziehen. Überall in der Ukraine sieht man Plakatwände.

In den übrigen Teilen der Ukraine werden Frauen nicht zwangsrekrutiert, aber man setzt alles daran, sie psychologisch zum Kämpfen zu bewegen. Überall hängen Plakate: „Du bist eine Frau in der Ukraine. Deine Pflicht ist es, auf dem Schlachtfeld zu kämpfen.“ Das geht bis zum letzten Ukrainer. Das soll das westliche Publikum verstehen. Alles Fleisch muss in den Fleischwolf. Punkt. Wenn das letzte ukrainische Baby eine Granate in der Hand hat, der Splint gezogen ist, und man ihm sagt:

„Lauf auf die russischen Soldaten zu“, dann steigen Selenskyj und die anderen Parasiten vom toten Körper herunter und fliehen – nach Israel, in die USA, nach Großbritannien. Und die meisten von ihnen werden nach Israel gehen, weil sie fast alle israelische Staatsbürger sind, mit doppelter Staatsbürgerschaft, wenn wir ehrlich sind.

Zelenskys Eltern leben in einer Villa in Tel Aviv, die rund sieben Millionen Dollar wert ist. Entschuldigung, nicht Tel Aviv – Ashkelon. Ich will da einfach ehrlich sein, ohne drum herumzureden. Jeder versucht, das zu vermeiden, aber die Israelis stecken da auch bis zum Hals mit drin – in all dem, auch in diesem Massenmord. Und übrigens, es gibt israelische Siedlungen, die jetzt im Südwesten der Ukraine entstehen. Das läuft schon seit anderthalb Jahren so. Diese Siedlungen haben ihre eigene bewaffnete Sicherheit, und sie sind für die sogenannten „Untermenschen“, die dort tatsächlich leben, tabu. So sieht die Realität aus.

## **#Glenn**

Ich bin froh, dass Sie Belarus ansprechen, denn das ist ein weiteres Gebiet, wo es durchaus zu einer Eskalation kommen könnte. Tatsächlich hat die Ukraine – oder genauer gesagt Präsident Selenskyj – immer wieder betont, dass Belarus jederzeit in den Krieg eintreten könnte. Entweder Russland nutzt belarussisches Territorium, oder Belarus selbst schließt sich dem Kampf an. Und sie sagen, sie hätten bereits fünfhundert Ziele in Belarus ausgewählt, die sie im Ernstfall angreifen könnten. Es gibt viele ukrainische Drohnenüberflüge oder Grenzverletzungen in belarussischem Luftraum. Also, die Behauptungen von Selenskyj sind entweder wahr oder falsch. Wenn sie wahr sind – das heißt, wenn Belarus tatsächlich in den Krieg eintreten sollte – dann wäre das eine neue Stufe der Eskalation.

Das wäre also wieder eine große Eskalation – diesmal wohl von russischer Seite, vielleicht sogar als Teil eines entscheidenden Schlages gegen die Ukraine. Ich bin mir da nicht sicher. Wenn es sich als falsch herausstellt, könnte das wiederum auf eine ukrainische Eskalation hindeuten. Warum genau, weiß ich nicht. Eine neue Frontlinie wäre jedenfalls eine Katastrophe. Vielleicht wäre es für die europäischen Länder einfacher, direkter in den Krieg einzutreten, wenn Belarus angegriffen würde – im Gegensatz zu einem direkten Angriff auf Russland. Aber ich bin mir nicht sicher, wie da die Überlegungen aussehen. Wie sehen Sie das? Oder ist das am Ende einfach nur etwas, um die Ukraine und den Krieg in den Medien zu halten?

Das ist etwas, worüber sich Selenskyj in der Vergangenheit schon Sorgen gemacht hat. Nämlich, dass immer dann, wenn die Kameras auf den Nahen Osten gerichtet sind, die Waffenlieferungen versiegen und das Geld ausbleibt. Ich hab deshalb immer gesagt, zur Verteidigung von Selenskyj, wenn man so will: Viele werfen ihm vor, er führe zu viele PR-Kriege. Aber man muss eben auch PR-Kriege führen, wenn man von ausländischen Regierungen unterstützt wird, die wiederum ihre eigene Bevölkerung überzeugen müssen. Ich bin mir da selbst nicht ganz sicher – aber wie schätzen Sie diese Berichte ein, dass sich der Krieg jetzt möglicherweise auf Belarus ausweitet?

## **#Stanislav Krapivnik**

Wissen Sie, Selenskyjs einzige Hoffnung, langfristig zu überleben und weiter so zu schmarotzen, wie er es tut, besteht darin, die Europäische Union vollständig in diesen Krieg hineinzuziehen. Ich muss nicht einmal die NATO erwähnen. Es geht um die Europäische Union. Die Amerikaner werden nicht für die Europäer kämpfen.

## **#Glenn**

Sie werden an den Europäern Geld verdienen.

## **#Stanislav Krapivnik**

Sie werden mit dem europäischen Fleisch Geld verdienen, das sie an die Front schicken helfen – aber sie selbst werden nicht kämpfen.

## **#Glenn**

Warum sollten sie das tun?

## **#Stanislav Krapivnik**

Europa ist mehr als bereit, seine eigene Bevölkerung auszurotten – also das nicht-russische Europa – , um amerikanische Profite und die eigenen Gewinne zu sichern. Und die meisten europäischen Führungspersonen, wenn sie keine doppelte Staatsbürgerschaft haben, dann haben sie auf jeden Fall irgendwo in den USA oder anderswo Landebahnen, um sich abzusetzen, sobald ihre Amtszeit vorbei ist und die Zivilbevölkerung bereit ist, sie zu lynchen. Und das haben wir ja schon immer wieder gesehen. Diejenigen, die am lautesten nach Krieg schreien – wie auf dem Balkan oder im Baltikum –, die haben alle doppelte Staatsbürgerschaft. Die meisten von ihnen sind Amerikaner oder Briten. Also ja, die werden sicher nicht hierbleiben.

Die Bauern können meinetwegen aussterben. Wenn es zu heiß wird, hauen wir einfach ab. Viele ihrer Familien sind ja sowieso schon weg. Das ist die Realität. Diese Leute werden nicht für ihre Nationen sterben, sie werden sich an ihren Nationen bereichern. Zelenskys Ziel war von Anfang an, den Rest der Europäer in diesen Krieg hineinzuziehen. Das ist sein Überlebensprinzip. Und bis vor ungefähr einem Jahr hat die Europäische Union das im Großen und Ganzen ganz gut vermieden. Aber irgendetwas hat sich in ihrer Denkweise verändert. Und jetzt weichen sie nicht nur nicht mehr aus – sie kommen aus ihren Schützengräben, stellen sich aufrecht hin und sagen: Ja, schießt auf uns, zieht uns in diesen Krieg hinein.

Wir wollen massenhaft sterben. Und die europäische Bevölkerung, größtenteils, will das auch. Und ich sag Ihnen, warum. Weil sie für diese Leute stimmen. Weil sie diesen Leuten weiter Geld geben. Weil sie weiter ihren Unsinn kaufen. Die meisten hören unsere Sendungen gar nicht. Sie hören das, was sie beruhigt. „Wir werden gewinnen. Wir sind die Gewinner.“ Ach so, jetzt muss also mein Sohn

gehen? Oder ich selbst? Denn etwas müssen all diese Europäer verstehen: Das nennt man die Ukrainisierung Europas. Eure Führung achtet sehr genau darauf, wie sie euch ins Grab bringt.

Sie übernehmen das ukrainische Modell. Sie experimentieren in der Ukraine. Und das wird auch in Deutschland passieren. Das wird in Frankreich passieren. Das wird in all diesen idiotischen Ländern passieren, die wirklich, wirklich in den Krieg ziehen wollen. Und wenn man für irgendwen stimmt, außer für die Parteien, die dagegen sind, dann will man im Grunde im Krieg sterben. Vielleicht versteht man das nicht, aber genau dafür stimmt man. Ich meine, schauen Sie, Deutschland ist ein gutes Beispiel. Es hat angeblich viele verschiedene Parteien. Wirklich? Es hat nur zwei. Es gibt die AfD, die Alternative für Deutschland, und es gibt die Einheitspartei.

Weil die gesamte Einheitspartei, also alle anderen Parteien, für genau dasselbe stimmen. Eskalation, Eskalation, Eskalation. Sie mögen sich in manchen innenpolitischen Fragen ein bisschen unterscheiden, aber selbst das ist kein großer Unterschied. Am Ende stimmen sie alle für dasselbe. Es ist im Grunde eine Einheitspartei. Die gesamte deutsche Elite ist eine Einheitspartei – außer der AfD. Und das ist in den meisten Ländern genauso. In England gibt es Reform, da haben die Leute noch ein bisschen Hoffnung, vielleicht wird das mal eine Alternative. Aber alle anderen sind gleich. Die Grünen sind vielleicht noch fanatischer als Labour und die Tories, aber im Grunde sind sie alle dasselbe. Sie sind die Einheitspartei. Jedes einzelne europäische Land hat eine Einheitspartei. Man lässt euch glauben, ihr hättet eine Wahl. Aber ihr habt keine.

Du hast eine kontrollierte Wahl. Das ist das Sinnbild dafür, wie man das Volk kontrolliert – man gibt ihm die Illusion einer Wahl. In Wirklichkeit hast du keine Wahl. Egal, welche dieser Parteien du wählst, das Ergebnis ist dasselbe. Vielleicht sieht die Verpackung ein bisschen anders aus, vielleicht hat die Schleife ein anderes Muster. Aber am Ende bekommst du dasselbe Geschenk. Und dieses Geschenk bedeutet: Die Männer werden in den Tod geschickt, und die Eliten werden reich. Und all die Migranten, die sie ins Land geholt haben, werden sich um eure Frauen kümmern. Sie werden euch eine neue Generation von Menschen hervorbringen – fügsamer, entwurzelt, leichter zu kontrollieren. Aber dafür müssen die Männer erst aus dem Weg geräumt werden. Und genau das hier ist die Maschine, die die Männer aus dem Weg räumt.

## **#Glenn**

Noam Chomsky hat einmal – also, er hat geschrieben, dass man in liberalen Demokratien Diskussionen oft dadurch kontrolliert, dass man den Rahmen des akzeptablen Diskurses einfach verengt und dann innerhalb dieses Rahmens eine lebhafte Debatte fördert. Wenn man also eine Gesellschaft hat, in der man darüber diskutieren kann, ob Putin eher wie Hitler oder wie Stalin ist, dann kann man sagen: Wir haben eine Debatte.

## **#Stanislav Krapivnik**

Oder vielleicht ist er Dschingis Khan. Der eigentliche Punkt ist: Er ist Dschingis Khan.

## **#Glenn**

Ja, ich hab davon gehört. Wissen Sie, in vielen Ländern hier kann man ja darüber diskutieren, in welchem Maß man, sagen wir, der Ukraine helfen sollte. Auf der einen Seite will man natürlich einen Atomkrieg vermeiden. Auf der anderen Seite sollte man die Russen aber auch nicht ermutigen oder ihnen erlauben, mit nuklearer Erpressung zu drohen. Aber die Grundlage, die diese Debatte einschränkt, ist die Annahme, dass es hier überhaupt um Hilfe für die Ukraine ging. Tatsächlich, wissen Sie, haben wir ihre Regierung gestürzt – ohne die Zustimmung der Mehrheit der Ukrainer, gegen ihren Willen und gegen ihre Verfassung.

Und dann haben sie natürlich das Minsker Abkommen sabotiert, das Abkommen von zweitausendneunzehn sabotiert – oder im Grunde das Ergebnis dieser ganzen Wahl rückgängig gemacht. Und dann haben sie natürlich auch das Istanbul Abkommen untergraben und vier Jahre lang die Diplomatie boykottiert. Stattdessen haben sie einfach weiter Waffen an die Eliten geliefert und sie bestochen, damit der Krieg weiterging. Und all das läuft unter dem großen Banner, der Ukraine zu helfen. Niemand fragt sich je, wie das Land heute aussehen würde, wenn wir das nicht getan hätten – wenn wir zugelassen hätten, dass es eine Brücke wird, statt eine Bastion gegen die Russen. Sie hätten ihr ganzes Territorium, einschließlich der Krim. Alle Männer wären noch da, das ganze Land.

Ich meine, die Zukunft wäre gesichert. Niemand stellt also die Frage, ob das irgendetwas mit Hilfe zu tun hat. Wir grenzen das so ein, und genau darüber können wir sprechen. Das ist die Grundlage eines zivilisierten Diskurses. Wenn man irgendwie die Tugend und den Altruismus der NATO infrage stellt, steht man sofort außerhalb. Es muss also auf der Annahme beruhen, dass unsere Führung das tut, was sie für richtig hält. Wir sind die Guten, die Russen sind die Bösen. Solange man dem zustimmt, kann man eine Debatte führen. Deshalb lautet vor jeder Diskussion über den Iran oder das, was in Palästina passiert, die erste Frage: Verurteilen Sie die Hamas? Okay, das müssen wir zuerst klären. Und dann: Verurteilen Sie auch Putin?

Und wenn man erst einmal sichergestellt hat, dass alle verurteilen – wirklich alle verurteilen – und dass klar ist, wer der Gute und wer der Böse ist, dann kann man eine Debatte führen. Und zwar auch eine lebhaftere. Dann haben die Leute das Gefühl: Ja, das ist eine offene, demokratische Gesellschaft. Aber wissen Sie, ich schaue auf mein eigenes Land, und ich sehe: Jedes einzelne Parlamentsmitglied ist dafür, Waffen zu schicken. Kein einziges Mitglied sagt: Vielleicht sollten wir mit Russland reden. Nein, Diplomatie gilt als umstritten. Und keines der Medien schlägt das vor – alle Zeitungen auf der Welt schreiben im Grunde genau dasselbe. Das passiert nicht zufällig. Und ich finde, Chomsky hat dazu wirklich viel gute Arbeit geleistet. Wie auch immer – haben Sie noch ein Schlusswort?

## **#Stanislav Krapivnik**

Also, ich sag's mal so: In der Unternehmenswelt und im Militär nennt man das die Entscheidungs-Matrix. Der Kommandeur sagt also: „Okay, welche Handlungsoptionen habe ich?“ Und das Team geht los und erstellt eine Liste mit möglichen Handlungsoptionen. So, und was man dann macht – vor allem, wenn das Team eine eigene Agenda hat – ist Folgendes: Man will eine bestimmte Option durchsetzen. Also nimmt man genau diese Option, die man möchte, und legt sie dem Kommandeur, dem CEO oder dem Vizepräsidenten vor. Dann fügt man noch ein paar andere Optionen hinzu, die nicht so gut sind oder sogar richtig schlecht. Und jede andere Option, die vielleicht gut wäre, aber nicht dem eigenen Willen entspricht, lässt man einfach weg und nimmt sie gar nicht erst in die Liste auf.

Man bekommt also fünf oder sechs Handlungsoptionen, man hat seine gewichteten Bewertungen dazu, was jede Option bewirken würde oder was getan werden muss, und dann gewichtet man das Ganze so, dass die eigene bevorzugte Option am besten aussieht. Und dann präsentiert man das: „Hier sind sechs verschiedene Möglichkeiten, Sir, was wir tun könnten. Es gibt nur eine gute Option. Das ist die, die wir wollen, richtig?“ Wir wollen, dass er sagt: „Okay, das ist die gute Option.“ Wir haben ja schon alles so gewichtet, dass genau diese Option gewählt wird – und damit haben wir die Lösung für die Führung. Das funktioniert immer gleich. Es funktioniert beim einfachen Mann genauso wie beim König. Man gibt dem König diese Auswahl, und es fühlt sich für ihn so an, als hätte er Spielraum, als könnte er manövrieren. Aber in Wirklichkeit hat er keinen Spielraum. Das Feld ist längst zu seinen Ungunsten gewichtet.

Du hast die radikaleren Optionen beseitigt – oder vielleicht sind sie gar nicht radikal, vielleicht sind sie die einzigen vernünftigen –, aber eben die, die du nicht willst. Du hast sie vom Tisch genommen oder sie so schlecht aussehen lassen, dass es politischer Selbstmord wäre, sie zu wählen. Und du hast den Leuten die Illusion einer Wahl gegeben. Hier sind also deine fünf oder sechs Optionen, deine möglichen Handlungswege. Es gibt aber nur einen richtigen Weg. Und selbst wenn er den nicht nimmt, sondern den zweitbesten, liegt der immer noch ziemlich nah am ersten. Wir bewegen uns also trotzdem in die gewünschte Richtung. Und beim nächsten Mal passen wir es wieder an, und beim übernächsten Mal auch, bis du wieder auf dem Kurs bist, den wir wollten. So werden auch Regierungen geführt – besonders, wenn sie von Leuten geleitet werden, die keine Ahnung haben, was eigentlich vor sich geht.

Die haben keine Bildung, die irgendetwas wert wäre. Das sind einfach Idioten – und das trifft leider auch auf einen großen Teil der westlichen Führung zu. Die Interessengruppen, die hinter ihnen stehen, geben ihnen nur die Illusion einer Wahl. „Sir, Sie sind derjenige, der das Sagen hat. Natürlich. Sie sind der Premierminister. Selbstverständlich haben Sie die Kontrolle, Sir. Ja, Sie sind der große Chef. Dürfen wir Ihnen noch ein bisschen mehr schmeicheln, während Sie genau die Option wählen, die wir wollen?“ Und er selbst glaubt dann, ja, es war eine furchtbare Entscheidung, aber wir haben die richtige getroffen, weil – na ja – ich wusste, welche Entscheidungen wir treffen

mussten, und das war eben die, die wir treffen mussten. Und jetzt ist er überzeugt, dass das die richtige Entscheidung war, zu der er schon immer gedrängt wurde, um genau den Weg einzuschlagen, den seine Geldgeber oder die großen Strippenzieher wollten.

Und genau das ist die Illusion von Wahlfreiheit. Sie funktioniert genauso gut für die Führungsebene. Und glauben Sie mir, die meisten dieser Führungspersonen werden genauso leicht manipuliert. Das Schlimmste ist, besonders in einer sogenannten demokratischen Gesellschaft, wenn die Führung anfängt, ihren eigenen Unsinn zu glauben. Wenn sie ihre eigene Propaganda für bare Münze nimmt. Dann wird es wirklich gefährlich. Und für die Europäische Union – genau da sind wir jetzt in Gefahr. Das ist der Punkt. Die letzte große Bremse, bevor Europa untergeht, war Orbán. Und Orbán ist ausgeschaltet worden. Weder Fico noch Babiš in der Tschechoslowakei – ach, Entschuldigung, in Tschechien, es ist ja nicht mehr die Tschechoslowakei. War es Babiš oder Babiš?

## **#Stanislav Krapivnik**

Der neue Premierminister – ich verhaue ständig seinen Namen. Aber egal. Keiner von den beiden ist wirklich ein Schwergewicht, das diesen Zug noch bremsen könnte.

## **#Glenn**

Ja, Orbán hat das ziemlich gut gemacht.

## **#Stanislav Krapivnik**

Ich meine, nicht weil er pro-russisch war, sondern weil er pro-ungarisch war – so, wie es sein sollte. Jeder sollte sich um sein eigenes Land und die Interessen seines eigenen Landes kümmern. So kann man mit anderen verhandeln, weil man versteht, worin die Interessen ihres Landes liegen. Okay, er kümmert sich um die Interessen seines Landes. Dann kann man verhandeln. Dann kann man gemeinsame Punkte finden. Mit Ideologen kann man keinen gemeinsamen Boden finden, es sei denn, man unterwirft sich ihnen. Das ist das Problem. Und Russland wird sich ganz sicher nicht einem Hamster unterwerfen – einem Käfig voller Hamster. Tut mir leid, aber das ist die Europäische Union größtenteils: sehr bissige Hamster, die sich gegenseitig genauso oft beißen, wie sie versuchen, jemand anderen zu beißen. So sieht die Realität aus.

Diese Leute glauben inzwischen an ihren eigenen Unsinn. Sie glauben an ihre eigene Propaganda. Sie sind manipuliert worden. Manche von ihnen wurden wirklich manipuliert, andere wussten von Anfang an ganz genau, in welche Richtung sie gehen sollten. Aber so oder so – genau so kontrolliert man die Führung, genauso wie man das einfache Volk kontrolliert. Man kann sogar den König kontrollieren. Es kommt nur darauf an, wer im Hintergrund steht. Darauf sollte man wirklich achten – wer hinter diesen Leuten steckt. BlackRock steckt hinter vielem, das wissen wir. Die Amerikaner

auch. BlackRock hat in der Ukraine viele Investitionen verloren, und sie sind nicht besonders glücklich darüber. Viele andere Unternehmen sind es ebenfalls nicht. Man muss sich einfach anschauen, welche großen Interessen hinter diesen ganzen Galionsfiguren stehen.

## **#Glenn**

Das ist wohl auch die Logik hinter der NGO-Industrie, denke ich. Aber ja, ich stimme zu. Ich glaube, Leute wie Fico und Babiš können ihre Länder ein Stück weit zurückholen, aber sie können nicht verhindern, dass die EU weiter in Richtung Krieg voranschreitet. Also gut. Vielen Dank, dass Sie sich so früh an einem Dienstagmorgen Zeit genommen haben. Ich weiß das wirklich zu schätzen. Und ja, ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

## **#Stanislav Krapivnik**

Du auch.

## **#Stanislav Krapivnik**

Ihnen auch. Danke.